

Schiefer aufgelagerten Schichten bilden bei Neu-Moldova am Kraku Meszaros und Dialu Vretjnik Quarzite, die wie im Banat der Dyas angehören dürften und ebenfalls wie im Banat metallführend sind. Dieselben werden von deutlich geschichteten gegen Süd und Südwest verflächenden schwarzgrauen bis schwarzen Kalken überlagert, die viele Aehnlichkeit mit Kalken der Kössener Schichten besitzen, in denen jedoch bisher keine massgebenden Petrefacten gefunden wurden. Sie stehen zu beiden Seiten des Varader Grabens, so wie am Ufer der Donau zwischen Babakai und Livadiza an. Gelblich weisse, hin und wieder dünn geschichtete Kalke, welche den vorerwähnten aufgelagert sind, bilden die Hauptmasse des Kalkzuges, auch bei diesem ist es wegen bisherigem Mangel an Petrefacten unentschieden, ob sie dem oberen Jura oder der Kreide angehören. In ihrem äusseren Habitus sind sie dem Karstkalk ähnlich und enthalten wie dieser zahlreiche trichterförmige Vertiefungen, wahre Dolinen von oft riesigen Dimensionen. Graue Kalkmergel, hydraulisch, welche in unregelmässiger Lagerung auf eine geringe Ausdehnung zwischen Babakai und Coronidorf auftreten, sind ganz den Neocom-Mergeln ähnlich wie sie bei Svinitza auftreten und dürften auch diesem angehören. In dem ausgedehnten Hügel- und Berglande der Umgebungen von Weisskirchen sind Tertiärschichten nur an einzelnen Punkten entblösst, wie bei Rebenburg und Naidas, wo Sand und Sandsteine mit Cardien und Cerithien auftreten, die der sarmatischen Stufe angehören. In der unmittelbaren Nähe von Weisskirchen treten auch Mergel mit Pflanzenabdrücken auf, die wahrscheinlich schon der Congerienstufe angehören werden. Der grösste Theil des Hügel- und Flachlandes ist von mächtigen Lössmassen bedeckt, welche sich auf die Gebirgshöhen von etwa 200 Klafter Seehöhe hinaufziehen und zwischen Baziasch und Ljupkova die Gebirgsgehänge im Donauthale in grosser Ausdehnung bedecken. Sie gehen in den unteren Lagen in losen feinen Sand über, welcher von Grebenac und Gajtasol in südwestlicher Richtung an als selbstständiges Glied bis an die Donau eine grosse unabsehbare Sandwüste bildet.

Von jüngsten Bildungen sind in dem untersuchten Gebiete noch die grossen Kalktuff-Ablagerungen bemerkenswerth, welche am Eingange des Varader Grabens die tieferen Gehänge dieses Grabens einnehmen und hier als Baumaterial gewonnen werden.

F. Foetterle. Die Gegend zwischen Turnu Severin, Tirgu Jiului und Kraiova in der kleinen Wallachei.

Zur Ergänzung der im Laufe dieses Sommers gewonnenen Uebersicht der geologischen Verhältnisse des Gebietes zwischen Bukarest und der siebenbürgischen Grenze (Verhandlungen Nr. 11, pag. 209) hatte ich zu Anfang des Monates September eine kleine Excursion in die oben bezeichnete Gegend unternommen, auf welcher ich mich der Begleitung des Klein'schen Bergverwalters zu Bersaska, Herrn O. Hinterhuber zu erfreuen hatte.

Das Grenzgebirge zwischen der Militärgrenze, Siebenbürgen und der Wallachei erhebt sich von der Donau zwischen Orsova und Gurra Voj rasch zu bedeutender Höhe, die am Boldoveni bereits 402 Klafter, und auf der Hunka Kamena, östlich von Herkulesbad 650 Klafter Seehöhe beträgt, an der siebenbürgischen Grenze hingegen bereits eine Seehöhe

von 1273 Klafter (Kursa) erreicht. Das Tertiärbecken der Wallachei auf der Linie von Gura Voj über Baea de arama, Bunbaști, nördlich von Tirgu Jiului in einem Halbkreis umschliessend, fällt das Grenzgebirge gegen dieses Becken rasch mit fast steilem Rande ab; während dieses letztere aus einem Berglande besteht, dessen Höhen über 250 Klafter Seehöhe erreichen.

Das Grenzgebirge besteht mit Ausnahme der secundären Sandsteine und Kalkgebilde an den Gehängen des Cernathales, welche längs der Grenze in nordöstlicher Richtung nach Siebenbürgen fortsetzen, aus krystallinischen Schiefeln. Nur bei Vercierova an der Donau sind diesen Schiefeln sedimentäre Schichten aufgelagert, bestehend aus dolomitischen, fein krystallinisch aussehendem Kalk, Kalk- und Thonschiefer, welche den Charakter von paläozoischen, etwa dem Bergkalk oder dem Kulm angehörigen Schichten an sich tragen. Diese Schichten scheinen auch in nordöstlicher Richtung fortzusetzen, nachdem die im Westen von Baea de arama auftretenden Kalke den gleichen Habitus an sich tragen. Am Rande des Grenzgebirges gegen das Tertiärbecken umschlossen, treten einzelne isolirte Kuppen auf, welche aus Jurakalken bestehen, wie am Eingange des Grabens bei Gura Voj, dann am Vranitza-Berge nordwestlich von Bresnita nächst Turnu Severin. Hierher dürfte wohl auch das Vorkommen von rothen Jurakalken bei Olanești nordwestlich von Rimnik gehören.

Das Grenzgebirge schliesst auf der vorerwähnten Linie von Gura Voj über Baea de arama, Bumbaști u. s. w. ein bis zur Höhe von über 250 Klafter Seehöhe ansteigendes Bergland ein, welches aus Tertiärschichten besteht, die nur den Congerienschichten angehören und mit den gleichen Bildungen der mittleren und östlichen Wallachei im Zusammenhange stehen. Die in dieser letzteren auftretenden Schichten der tertiären Salzformation kommen hier nirgends zum Vorschein. Diese Schichten bestehen in ihrem untersten Gliede aus Congerienkalken, denen Letten und Lettenschieferreiche Schichten folgen, während die oberste Abtheilung aus zahlreichen Sand- und Schotterlagen besteht. Congerien, Cardien, Unionen, Paludinen u. s. w. charakterisiren diese Schichten vollkommen genügend.

Diluvialgebilde, bestehend aus Schotter, sowohl in Terrassen, wie selbst in geneigten Lagen bei Turnu Severin und im Schillthale, und Löss, der oft sehr mächtig die anderen Gebilde bedeckt und wesentlich zu der ausgezeichneten Fruchtbarkeit der Thäler und Gehänge beiträgt, sind über das ganze Tertiärbecken, welchen auch ausgedehnte Lignitlager nicht fehlen, sehr verbreitet.

Notizen.

Pfahlbauten in den Seen des Salzkammergutes.

Die Forschungen nach Pfahlbauten in den österreichischen Seen, welche schon vor mehreren Jahren durch die Akademie der Wissenschaften eingeleitet wurden, ohne Resultate zu liefern, sind im Interesse der Wiener Anthropologischen Gesellschaft durch die beiden Grafen H. Wilczek und G. Wurmbrand wieder aufgenommen worden, und haben trotz den sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen ein befriedigendes Ergebniss gehabt.

Es wurde von den beiden Herren eine Pfahlbaustätte am nördlichen Ufer des Attersees unzweifelhaft constatirt. Sie ist die erste die bisher in einem österreichischen See entdeckt wurde und ist die östlichste aller bekannten Pfahlbauten.